

heimatgruss

Gemeindebrief der Evangelischen Kirchengemeinde

Kelfern - Diefingen

264

Mai 2013



Vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Niedergang sei gelobet der Name des Herrn. Psalm 113, Vers 3

Liebe Leserinnen und Leser,

"endlich Frühling", werden viele von Ihnen in den letzten Tagen und Wochen gedacht haben. Vor allem, wenn die Sonne durchkam und manchmal sogar schon sommerlich warm geschienen hat. Der vergangene Winter hatte fast alles zu bieten: Wintergewitter, Schnee, Blitzeis, Kälte. Nur eines fehlte: Die Sonne. Glaubt man den Nachrichten, dann war der letzte Winter der sonnenärmste seit langer Zeit.

Die Sonne ist die wichtigste Energiequelle für das Leben auf der Erde. Wir verdanken der Sonne die Erfahrung, dass unser Leben rhythmisiert, in unterschiedliche Zeiten eingeteilt ist. Da sind zunächst die Jahreszeiten. Wir erleben die Kälte des Winters und die Erfahrung, wie im Frühling neues Leben in der Natur erwacht. Jetzt, im "Wonnemonat" Mai, freuen wir uns auf die Zeit der länger werdenden Tage, auf Sommerabende im Freien, die Ernte im eigenen Garten und den Urlaub in der Sommerzeit.

Der andere Rhythmus im Zusammenspiel von Sonne und Erde sind die Tageszeiten. Die Erde dreht sich, die Menschen wachen und schlafen.

Arbeit und Ruhe sollen einander so abwechseln, dass dem Menschen nicht die Luft ausgeht. Mit ruhigem Atem und kräftiger Hand soll der Mensch durch jeden Tag gehen können.

Die Bibel ist der Auffassung, dass die heilvolle rhythmische Struktur des Jahres und des Tages von Gott kommt. Er hat den Tag und das Jahr gemacht (1. Mose 1, Verse 3-5 und 1. Mose 8, Vers 22). Gott will, dass sich im Wechsel der Zeiten immer neues Leben entfaltet. Das Lob Gottes ist die schönste Antwort der Menschen auf das geschenkte Leben. Was liegt näher, als sich auch da in die Rhythmen von Jahr und Tag einzufügen: Durch große Feste im Lauf des Jahres - Weihnachten, Ostern, Pfingsten, Erntedank. Und durch ein Gebet oder Loblied am Morgen und am Abend. Dabei kann es geschehen, dass man durch das Lob Gottes noch tiefer ins Staunen gerät über das Wunder des eigenen Lebens. Solche Lebensfreude für die vor uns liegende Frühjahrs- und Sommerzeit wünscht Ihnen

Ihre Pfarrerin

Martina Lieb

Besondere Gottesdienste

Wir laden herzlich ein zu unseren Gottesdiensten in den kommenden Wochen. Auf einige möchten wir Sie gerne aufmerksam machen:

Am Pfingstsonntag feiern wir einen festlichen Gottesdienst unter musikalischer Mitwirkung des Singkreises. In diesem Gottesdienst wird Lothar Stängle im Auftrag des Evangelischen Oberkirchenrats durch Dekan Axel Ebert der Titel eines Kantors verliehen.

Am Pfingstmontag feiern wir auf dem Vereinsgelände des Obst- und Gartenbauvereins einen ökumenischen Gottesdienst unter musikalischer Mitwirkung der Kelterner Posaunenchöre.

Passend zum Sommeranfang laden wir am 23. Juni ein zum Familiengottesdienst im Pfarrgarten.

Zusammen mit dem Arbeitskreis consilio - miteinander - füreinander in Keltern feiern wir am 30. Juni einen Gottesdienst für an Demenz erkrankte Menschen und ihre Angehörige.

Und am 14. Juli laden wir herzlich ein zum ökumenischen Gottesdienst anlässlich des 100 jährigen Jubiläums des Musikvereins im Festzelt im Bürkig.



Was feiern wir an Pfingsten?

Das Pfingstfest kommt nach Ostern, so viel ist klar. Aber?

Was ist zu Pfingsten genau passiert?

Jesu Freunde glaubten, er werde ihr Leben verändern. Am Ostermorgen begriffen sie: Jesus ist nicht tot, er ist auferstanden. Was er angefangen, getan und gesagt hatte, lebt weiter. Das veränderte alles. Ihre Traurigkeit war wie weggeblasen. Ein Brausen ging durch das Haus in Jerusalem, in dem sie zusammen waren. Zungen wie von Feuer erschienen und setzten sich auf sie. Und sie wurden erfüllt vom Heiligen Geist. Sie fingen an zu predigen in anderen Sprachen. Wörtlich heißt es: Sie redeten in Zungen, heißt, sie waren verzückt und gaben unverständliche Laute von sich.

Gott, der Vater. Jesus, sein Sohn, das alles kann ich mir ja noch vorstellen. Aber "Heiliger Geist" - was ist das denn nun?

Was der Heilige Geist ist, kann man schwer fassen. Das hebräische Wort für "Geist", "Atem", "Kraft". Es steht für Gottes Kraft, die Menschen verändert, tröstet, die ihnen Mut macht und ihnen Hoffnung gibt. Das Wörtchen "heilig" drückt aus, dass dieser Geist zu Gott gehört.

Wie zeigt sich der Heilige Geist denn konkret in meinem Leben?

Immer ist es etwas, was nicht aus dem Menschen selber kommt, sondern von außen auf ihn zu. Das kann ein Einfall sein, der anderen Hoffnung gibt, eine Entscheidung, Menschen zu helfen, die ungerecht behandelt werden. Wer von Gottes Geist bewegt ist, hat offene Augen und sieht, wenn andere Hilfe brauchen.



Eine Nacht durchtanzen, Sport machen, bis man schwebt - das kenne ich auch. Aber in Zungen reden, das ist doch schon verrückt, oder?

Die Zungenrede, unkontrollierte Sprache in Ekstase, gibt es in vielen Regionen. Sie ist nicht nur christlich. Schon frühe heidnische Kulte kennen sie. Bei den ersten Christen war Zungenreden ein Teil des Gottesdienstes: ein Reden oder Beten in unverständlichen Lauten.

Warum reden die meisten Christen heute denn nicht mehr in Zungen?

Weil der Apostel Paulus davor warnte, so ein Gebet zur Schau zu stellen und zu überschätzen. Paulus war der Lehrer einer der ersten christlichen Gemeinden, die Zungenreden sehr schätzten. Er besaß selbst auch diese Gabe und wünschte sie allen, denn er hielt sie für eine besondere Form des Gebets.

Und was feiern wir nun heute zu Pfingsten?

Zu Pfingsten begann die Verkündigung von Jesus Christus. Sie fing ganz klein an, in Jerusalem, und verbreitet sich seitdem über die ganze Erde. Den Jüngern Jesu gelang ihre "flammende Rede" nicht von sich aus, sondern die Kraft dazu kam von außen, von Gott. Pfingsten ist zugleich der Ursprung der Kirche.

Sibylle Sterzik
Aus "Der Gemeindebrief"

Konzert mit Bläsermusik von Klassik bis Swing

Jugendposaunenchor Südbaden unter Leitung von Landesposaunenwart Heiko Petersen

25 besonders begabte und engagierte Jugendliche aus Posaunenchor von Pforzheim bis zum Bodensee spielen ein abwechslungsreiches Programm. Blechbläsermusik vom Feinsten in verschiedenen Stilrichtungen.

Sonntag - 9. Juni 2013 - 17 Uhr
Andreaskirche Diefingen

Anschließend Bewirtung rund um die Andreaskirche durch den Posaunenchor Dietlingen

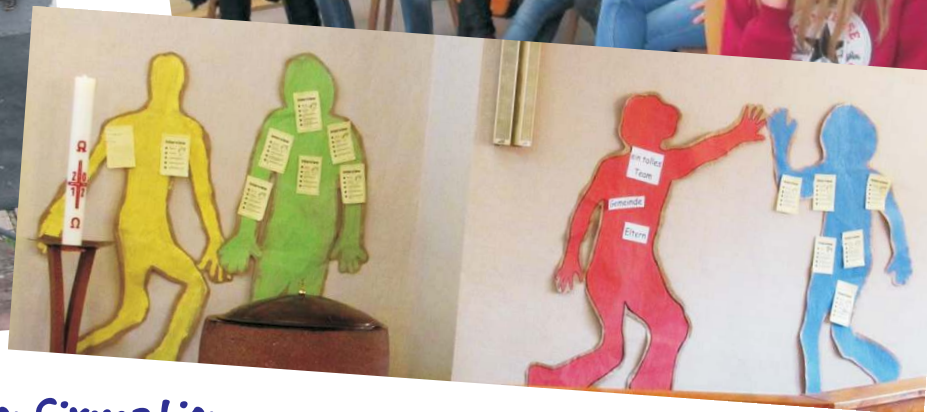


Konfirmation 2012-2013 - eine Bilderreise



Foto: Fotostudio Ziora Pforzheim 2013

Wir wünschen unseren frisch Konfirmierten alles Gute und Gottes reichen Segen. Und nicht vergessen: You'll never walk alone ...
Du gehst niemals allein, denn Dein Gott fürs Leben spricht:
Siehe, ich bin bei dir alle Tage bis an der Welt Ende.
(nach Matthäus 28, Vers 20)



Die Konfirmation

Mehr als eine viertel Million evangelische Jugendliche werden Jahr für Jahr konfirmiert. Dies entspricht ungefähr 90 Prozent aller evangelischen Jugendlichen eines Jahrgangs. Mit der Konfirmation - aus dem Lateinischen für Befestigung oder Stärkung - sollen sich die Jugendlichen bewusst zum Sakrament der Taufe bekennen, das sie als Kleinkind erhalten haben. Als Begründer der Konfirmation gilt der elsässische reformatorische Theologe Martin Bucer (1491-1551), der die Konfirmation zunächst in Hessen einführt. Durchge-

setzt hat sich die Konfirmation erst im Pietismus des 18. Jahrhunderts, der die persönliche Frömmigkeit hervorhob. In einigen Gegenden ging daraus die allgemeinbildende Volksschule hervor. Seit dem 19. Jahrhundert ist die Konfirmation in ganz Deutschland üblich. Sie ist ein wichtiger Schritt zum Erwachsenwerden. Vor allem aber ist die Konfirmation eine Einladung zum Vertrauen: Gott, der das Leben gibt und gelingen lässt, hält diese jungen Menschen in der Hand und begleitet sie auf ihrem Weg durchs Leben, egal was kommt.

Goldkonfirmation Jahrgang 1948/49



Foto: Gerd-Uwe Reuter

Am 31. März 1963 wurden 39 Konfirmandinnen und Konfirmanden von Dekan Braun eingesegnet. Davon feierten 27 Frauen und Männer, sechs sind leider verstorben, am 7. April 2013 ihre Goldkonfirmation. Pfarrerin Lieb gab den Goldkonfirmanden ein Wort aus Psalm 121, Vers 7f auf den Weg: "Der Herr behüte dich vor allem Übel, er behüte deine Seele. Der Herr behüte deinen Ausgang und Eingang von nun an bis in Ewigkeit."



Wichtige Termine:

- 3. Juli 2013 - Infoabend zur Konfirmation mit Anmeldung zum Konfirmandenunterricht - für angehende Konfirmanden und ihre Eltern um 19.30 Uhr im Oberlinhaus, Turnstr. 32.
- 17. Juli 2013 - Erster Konfirmandenunterricht.
- 21. Juli 2013 - Gottesdienst mit Vorstellung der neuen Konfirmandinnen und Konfirmanden.
- 28. bis 31. Oktober 2013 - Konfi-Camp in Bernau im Schwarzwald zusammen mit der Evangelischen Jugend Pforzheim-Stadt und -Land.
- 11. und 18. Mai 2014 - Konfirmationen



You'll never walk alone ...

Hätten Sie gewusst, dass ...

Wissenswertes über evangelische Tradition

... der schwarze Talar mit weißem Beffchen der evangelischen Pfarrerinnen und Pfarrer, wie er heute in den meisten Landeskirchen Tradition ist, nicht auf Martin Luther zurückgeht?



Luther selbst nämlich trug im sonntäglichen Gottesdienst die Gewandung, die die Geistlichen seiner Zeit auszeichnete: Chorhemd und Kasel. Nur zur Predigt legte er, sichtbar für die gesamte Gemeinde, das Messgewand ab und sprach in der Alltags-Standeskleidung weiter zum versammelten Volk. In seinem Fall war das zunächst die Ordenskleidung der Augustiner und nach seinem Ausscheiden aus dem Kloster das vornehme Professorenengewand seiner Zeit, die schwarze sogenannte Schaub.

In anderen Gegenden, wo beispielsweise die Reformatoren Calvin und Zwingli wirkten, wurde dagegen viel radikaler mit der liturgischen Kleidung der Priester der katholischen Kirche gebrochen und schon früh in dunklen Gewändern Gottesdienst gehalten.

Für die Verbreitung des schwarzen Talars ist hauptsächlich der preußische König Friedrich Wilhelm III. und der Modegeschmack verantwortlich. Der Preußenkönig verfügte 1811 für preußischen Stammlande die Einführung dieses Talars als "Arbeitsuniform" für seine Beamten. 1917 wurde diese Verfügung dann auch auf sämtliche Länder unter preußischer Regierung ausgedehnt. Der König wollte damit der Uneinheitlichkeit und Willkür gerade bei den evangelischen Geistlichen in seinem Reich einen Riegel vorschieben. Die trugen nämlich damals, was gerade en vogue war und ihnen gefiel.

Claudius Grigat
www.evangelisch.de

Kindergarten

Gartenaktionstag

Am Samstag, den 13. April 2013, trafen sich Kinder, Erzieherinnen und viele Eltern zum jährlichen Gartenaktionstag im Kindergarten Oberlinhaus.

Es wurden unter anderem Bäume geschnitten, Rasen neu eingesät, das Spielhäuschen aufgeräumt und als neue Attraktion ein kleiner Barfußpark angelegt.



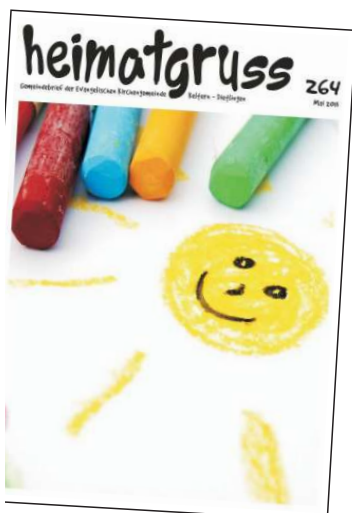
Jetzt müssen nur noch alle Felder befüllt werden und vor allem die Temperaturen steigen und dann geht es los - alle Kinder Schuhe und Strümpfe aus!

Wir bedanken uns herzlichst bei allen Kindern, Eltern und Onkeln für die tatkräftige Hilfe.

Das Erzieherinnen-Team
des Kindergarten Oberlinhaus

E-paper - Heimatgruss papierlos

online-Version anstatt oder zusätzlich zur Papier-Version



Möchten Sie den Heimatgruss zukünftig bereits eine Woche vor Austeilung der Papier-Version lesen? Dann senden Sie eine entsprechende Mail an:

heimatgruss (at) ekidi.de

und Sie erhalten die nächste Ausgabe bereits als pdf-File zusätzlich oder anstatt der Printversion.

Übrigens: Im Archiv der Homepage der Kirchengemeinde Dietlingen stehen bereits 50 ältere Ausgaben zum Download bereit.

„ICH KANDIDIERE,
WEIL MIR DAS
AMT VIEL MEHR
ZURÜCKGIBT, ALS ICH
GEDACHT HATTE.“

Ursula Meschede, 75



„ICH KANDIDIERE,
WEIL ICH ALS
KINDERGARTEN-
BEAUFTRAGTE
JUNGEN FAMILIEN
Helfen Kann.“

Miriam Bürkel, 43



„ICH KANDIDIERE,
UM NACH DER
RENOVIERUNG
UNSERER KIRCHE
WEITERE PROJEKTE
IN DER GEMEINDE
ANZUPACKEN.“

Aaron Jordan, 34



„ICH KANDIDIERE,
WEIL ICH DIE
KINDER- UND
JUGENDARBEIT IN
UNSERER GEMEINDE
VORANBRINGEN
WILL.“

SUSANNE TAG, 29



„ICH KANDIDIERE,
WEIL ICH
GESELLSCHAFT UND
KIRCHE MITEINANDER
INS GESPRÄCH
BRINGEN WILL.“

Michael Steeger, 48



UND
SIE?

NOCH MEHR
FARBE!
ICH KANDIDIERE

KIRCHENWAHL 2013



EVANGELISCHE
LANDESKIRCHE
IN BADEN

Verantwortung übernehmen und mitgestalten hat insbesondere in den Kirchen der Reformation einen besonderen Stellenwert. Aus der Gemeinde heraus - demokratisch und partnerschaftlich - leiten wir unsere evangelische Kirche in Baden. Der

Begriff der "Ältesten" ist dem Neuen Testament im Sinne der für die Gemeinde Verantwortlichen entnommen und bezeichnet diejenigen Gemeindeglieder von 18 Jahren bis ins hohe Alter, welche qua Kirchenwahl die Geschicke unserer Kirchen

vor Ort lenken. Die Wahl findet am 1. Dezember 2013, dem 1. Advent statt. Folgende Personen wurden in den Gemeindevwahlausschuss berufen: Karin Bischoff, Wolfgang Raupp, Jürgen Reister und Harald Ulmer.

Was geschieht bei der Taufe?

Eine junge Mutter sagte einmal zu mir: "Ich lasse mein Kind nicht taufen. Wenn es alt genug ist soll es selber entscheiden, ob es Christ sein möchte oder auch nicht." Aus diesem Grund wollte sie ihr Kind auch nicht im christlichen Glauben erziehen. Es sollte später einmal selber entscheiden.

Wenn die junge Mutter konsequent gewesen wäre, hätte sie auch sagen müssen: "Ich gebe mein Kind lieber ins Waisenhaus. Wenn es einmal alt genug ist, soll es selber entscheiden, ob es zu unserer Familie gehören mag oder nicht." Es gibt nun einmal grundlegende Tatsachen in unserem Leben, die uns vorgegeben sind. Und wenn man sie der späteren Entscheidung des Menschen überlassen würde, wäre das nicht entgegenkommend sondern unbarmherzig. Es gehört zu unserer Identität, dass wir im 20. Jahrhundert geboren sind in einer bestimmten Familie und dass unsere Eltern uns von klein auf gesagt haben, dass wir bestimmte Dinge tun sollen und andere auf keinen Fall. Auch dass wir Christen sind, ist eine tragende Grundlage unserer Identität. Wenn wir aufwachsen würden, ohne zu wissen, woran wir uns orientieren sollen, würde das nicht unsere Freiheit vergrößern, sondern uns eine Identität erschweren. In der Taufe wird einem Kind in die Wiege gelegt: Du bist Christin oder Christ. Du gehörst zu dem Gott, der sich in Jesus von Nazareth geoffenbart hat. Wenn man ihm diese Grundlage der Identität vorenthalten würde, wäre das für das Leben so hinderlich als wenn man ihm die Zugehörigkeit zu einer Familie vorenthalten würde.

Da kommt der Einwand: "Aber es wachsen doch viele auf, die nicht getauft sind und die deshalb nicht zu Existenzen werden, die nicht wissen, wer sie sind. Im Gegenteil, es kann für die Identität sehr förderlich sein, wenn sich jemand mit 14 oder 24 Jahren bewusst entschieden hat, Christ zu sein." Richtig. Dann ist er aber in seiner Erziehung angeleitet worden, sich mit einer christlich geprägten Lebensperspektive zu identifizieren. Ohne eine solche Lebensperspektive, die bestimmte Werte und einen be-

stimmten Lebenssinn einschließt, wäre es für ein Kind wesentlich schwerer, zu einer eigenen Identität zu finden.

Wiederum kommt der Einwand: "Ist dann die eigene Entscheidung für den Glauben nicht der erste Schritt zu dieser christlichen Identität, der in der Entscheidung zur Taufe konkret und zu einer prägenden Lebenserfahrung wird? Wäre nicht die Erwachsenentaufe weit besser als die Kindertaufe?"

Die Antwort lautet: Unsere Gottesbeziehung beginnt nicht mit unserer Entscheidung für Gott. Bevor wir uns für oder gegen Gott entscheiden können, hat er sich längst für uns entschieden, voraussetzungslos und bedingungslos. Mit dem Vertrauen stiftenden Wissen, dass Gott sich uns gnädig zugewandt hat, dürfen wir aufwachsen. In dieser gnädigen Zuwendung räumt er uns die Freiheit ein, das Angebot seiner Nähe anzunehmen oder lieber auf Distanz zu gehen. Die Kindertaufe entspricht dem Bild von einem Gott, der uns bedingungslos annimmt, eher als das Bild von einem Gott, der in Distanz abwartet, wie wir uns entscheiden werden.

Das geschieht also in der Taufe: Es wird eine Geste vollzogen, die wie ein Handschlag ist. Gott legt sich in einer sichtbaren Weise fest: Du darfst zu mir gehören. Ich habe dich angenommen, so wie Eltern ein Waisenkind adoptieren. Von nun an bist du mein Kind. Wenn du in dieser Beziehung nicht mehr leben willst, darfst du gehen. Das tun manchmal auch Kinder, die nicht adoptiert sind.

Diese Zuwendung wird in der Taufhandlung in einer symbolischen Geste ausgedrückt, nicht in einem Handschlag, auch nicht in einem Kuss, sondern in der Benetzung mit Wasser. Der symbolische Bedeutungsgehalt wurde deutlicher im ursprünglichen Taufritus, in dem ein Mensch im Wasser untergetaucht wurde.

In seiner Geschichte haben sich zwei Verstehensweisen mit diesem Taufritus verbunden. Einmal sah man darin das Bild von einem reinigenden Bad. Ein Mensch, der unrein geworden ist, wird gereinigt, damit er vor Gott treten kann.

Auf Grund der zweiten Verstehensweise wird ein Mensch im Wasser untergetaucht. Es ist als ob er im Tode versinkt. Zugleich aber wird er im Tod festgehalten, wieder herausgehoben und darf ein neues Leben in der Nähe Gottes beginnen. Hier wird der Gedanke von einem Neuen Leben unterstrichen, das möglich wird, nachdem der Mensch seine alte Existenz zurückgelassen hat.



Die Kirche hat sich bewusst nicht für eine dieser Auffassungen entschieden, weil sie beide Botschaften in der Taufe wiederfindet. In der Taufe schenkt Gott dem Getauften ein für alle Mal Vergebung seiner Sünden. In dieser Reinheit darf der Getaufte nun vor Gott treten und in der Nähe Gottes leben. Und das Neue Leben fängt für den Getauften nicht erst später an, nach dem Tod, sondern jetzt schon in diesem Leben. Dem Getauften wird die Möglichkeit geschenkt, ein neues Leben zu führen, in dem ein neuer Lebenssinn gegenwärtig ist.

Die Botschaft, die dem Getauften mitgegeben wird, lautet also: In der Taufe hat Jesus Christus seine Hand auf dich gelegt. Du gehörst jetzt zu ihm, zu dem Leib, in dem er heute auf dieser Erde gegenwärtig ist. Und dieser Leib Christi ist die Kirche. Dieses "zu Christus gehören" ist also kein abstrakter, theoretischer Sachverhalt, sondern hat eine ganz konkrete Seite: Zum Leib Christi gehören heißt zu dieser Menschengemeinschaft gehören, zu der Jesus gesagt hat: "Wenn ihr in meinem Namen versammelt seid, dann will ich mitten unter euch mit dabei sein und wenn es auch nur zwei oder drei wären." Wer also durch die Taufe zu Christus gehört, bleibt kein Einzelner, sondern wird in diese Gemeinschaft der Glaubenden hi-

Wer tut die Drecksarbeit?

Kinder-Bibel-Sonntag in der Passionszeit

neingestellt. Aus mehreren Gründen kann es kein total individuelles Christsein geben. Christsein geschieht in einer sichtbaren, vollzogenen Gemeinschaft. Wenn die Taufe als Individualtaufe, völlig losgelöst von der Gemeinde, vollzogen würde, würde die Symbolik, die so entsteht, dem Sinn der Taufe an einem wesentlichen Punkt widersprechen. Die Taufe muss nach der Ordnung unserer Kirche daher im Gemeindegottesdienst erfolgen. Nach der Taufhandlung wird der Gemeinde verkündet: "Die kleine Evi, die wir soeben getauft haben, gehört nun zu unserer Gemeinde." Während der Taufhandlung wurde an der Osterkerze die Taufkerze des Getauften entzündet. Das bedeutet: Das Christuslicht, das Licht von Ostern, leuchtet nun auch im Leben dieses Menschen. Manchmal wird die brennende Taufkerze noch auf dem Altar abgestellt, bis die Eltern sie mit nach Hause nehmen. Das soll sichtbar machen: In unserer Gemeinde brennt nun ein neues Licht. Wir haben ein neues Gemeindeglied. Es würde der Bedeutung der Taufkerze entsprechen, wenn sie im Kinderzimmer irgendwo sichtbar aufgestellt und etwa zum Geburtstag angezündet würde. Irgendwann können dann die Eltern oder Paten erklären: "Das ist deine Taufkerze. Die erinnert dich daran, dass du getauft bist. Sie sagt dir: Du musst nie im Finstern sitzen. Jesus begleitet dich wie ein Licht, das immer in deinem Leben leuchtet."

Wir Evangelische tun uns etwas schwer mit diesen Symbolen und tendieren dazu, den Sinn unseres Glaubens nur in Worten auszudrücken. Aber gerade die Sakramente wollen uns den Glauben in einer symbolischen, erlebbaren Sprache nahe bringen. Inzwischen haben wir doch ein wenig dazu gelernt. Wir sollten darauf achten, dass die Art, wie wir mit diesen Symbolen umgehen, wie wir z. B. die Osterkerze und die Taufkerzen entzünden und überreichen, ihren Sinn nicht verdecken, sondern erfahrbar macht.

Wolfgang Raupp

"Wer tut die Drecksarbeit?" - wurde beim Kinder-Bibel-Sonntag in der Passionszeit gefragt. Etwa 30 Kinder und Jugendliche beobachteten gespannt die Geschichte der "Fußwaschung", bei der Jesus aus der Rolle fällt, um seinen Freunden etwas Gutes zu tun. Ein guter Freund denkt nicht zuerst an sich, sondern übernimmt auch unangenehme Aufgaben. In den Kleingruppen überlegten wir uns, wie wir Anderen eine Freude bereiten können. Anstelle vom sonst üblichen selbstgebackenen Kuchen (Dank an Frau S.), stärkten wir uns diesmal mit Fladenbrot zu neuem Taten-drang.

Christiane Bach



Weg der Hoffnung

ökumenischer Kreuzweg der Jugend 2013

Am Freitag vor Palmsonntag findet seit über 50 Jahren der ökumenische Kreuzweg der Jugend statt, zu dem sich an vielen Orten in Deutschland über 60.000 Jugendliche treffen. Das Anliegen des Kreuzweges: Über Jesu Leidensweg nachzudenken und seine Spuren auf dem eigenen Lebensweg zu entdecken. Auch in Dietlingen waren dazu wieder Jugendliche der evangelischen Kirchengemeinde und der katholischen Pfarrgemeinde eingeladen. Im Oberlinhaus beeindruckten in diesem Jahr Bilder eines ganz besonderen Kreuzweges: Vierzehn monumentale Skulpturen, die auf einer Strecke von eineinhalb Kilometer Länge ein Stück des Todesstreifens der ehemaligen innerdeutschen Grenze zwischen Hessen (Rasdorf) und Thüringen (Geisa) markieren, symbolisieren einen Weg der Hoffnung. Die ausgewählten Skulp-

turen gehören zu der Gedenkstätte Point Alpha. Der Name des vormaligen US-Beobachtungspostens steht für einen der Brennpunkte des Kalten Krieges. Dieser Ort, an dem bis 1989 ein Einmarsch der Truppen des Warschauer Paktes jederzeit erwartet wurde, ist heute ein Sinnbild der Freiheit, ein Symbol der Überwindung von Grenzen und Leid. Der Fotograf Bernd Arnold (Köln) hat die Skulpturen des Künstlers Dr. Ulrich Barnickel (Schlitz/Hessen) in Szene gesetzt. Diese Fotografien gaben uns viel Raum zum Nachdenken und zum gemeinsamen Gebet. In einer konzentrierten Atmosphäre entwickelten sich gute Gespräche, die beim gemeinsamen Essen ihre Fortsetzung fanden.

Christiane Bach

Gitarrenkonzert für Projekte in Südamerika

oscar ferreira und Volker Czesnat musizieren in der Andreaskirche

Durch den Erlös des Benefizkonzerts sollen zwei Projekte in Südamerika gefördert werden:

Zum einen das Projekt San Vicente in Quito (Ecuador), das unterstützt wird durch Cecilia Guevara und Mechthild Hölterhoff, die frühere Gemeindegewesener in Dietlingen, beide waren lange als Krankenschwestern im Entwicklungsdienst in Ecuador tätig: Das Waisenhaus "San Vicente de Paul" liegt im südlichen Altstadtviertel von Quito, der Hauptstadt Ecuadors, in dem hauptsächlich Arbeiter, Markthändler und Handwerker leben. Das Haus wurde vom Orden der Schwestern "Hijas de la Caridad" (Schwestern der Barmherzigkeit) gegründet und bis heute von ihnen betreut. Die hier aufgenommenen Waisenkinder - zeitweilig 80 - 120 Kinder - vom Säugling bis zum Jugendlichen von 18 Jahren - kommen hierher, weil sie irgendwo aufgefunden oder bei anderen Einrichtungen von der Polizei abgegeben wurden. Mit 6 Jahren besuchen sie die Grundschule der Schwesternschaft. Für Begabte wird versucht, im Anschluss ein Stipendium bei anderen christlichen Gymnasien zu bekommen. Die Unterstützung durch den Staat ist bei Weitem nicht ausreichend, so dass sie auf Spenden angewiesen sind. Seit 1977 besteht Kontakt und es konnten durch frühere Konzerte bereits Spenden übergeben werden. Die Gemeinde Keltern hat zeitweilig das Haus mit einer jährlichen Spende unterstützt. Altbürgermeister Gehring hat es im Rahmen einer privaten Reise sogar besucht.

Die Ordensschwestern kümmern sich aber auch um andere junge Menschen, wie zum Beispiel um David. Er ist kein Waisenkind, seine Mutter wurde als junges Mädchen vergewaltigt. Sie wurde aus Scham von ihren Eltern verstoßen. Sie fand mit ihrem Kind Aufnahme und Arbeit im Altenheim der Schwesternschaft, David konnte die Grundschule besuchen. Durch Vermittlung der Schwestern und Übernahme der Patenschaft durch Eva und Volker Czesnat konnte es David ermöglicht werden, ein Gymnasium zu besuchen.

Durch sein Engagement möchte Oscar Ferreira, auch die ihm persönlich bekannte Einrichtung "Casa Andre Luiz" in Brasilien unterstützen, die sich um Behinderte aller Altersklassen kümmert.

Oscar Ferreira wurde in Sao Paulo, Brasilien, geboren und begann seine musikalische Karriere 1976. Vom frühesten Beginn an war der Gitarrist und Sänger fähig, klassische Musik mit der besten brasilianischen Musik in Einklang zu bringen. Neben seiner Solokarriere spielte er mit vielen wichtigen brasilianischen Gitarristen im Duo, Trio und im Quartett. 1986 gewann er den ersten Preis im Internationalen Gitarrenwettbewerb in Hof. 1988, als er bereits in Dietlingen lebte, traf er den deutschen Gitarristen Martin Müller und beide begannen eine Karriere als Gitarrenduo, das bis 2002 zum großen Erfolg in ganz Deutschland wurde.

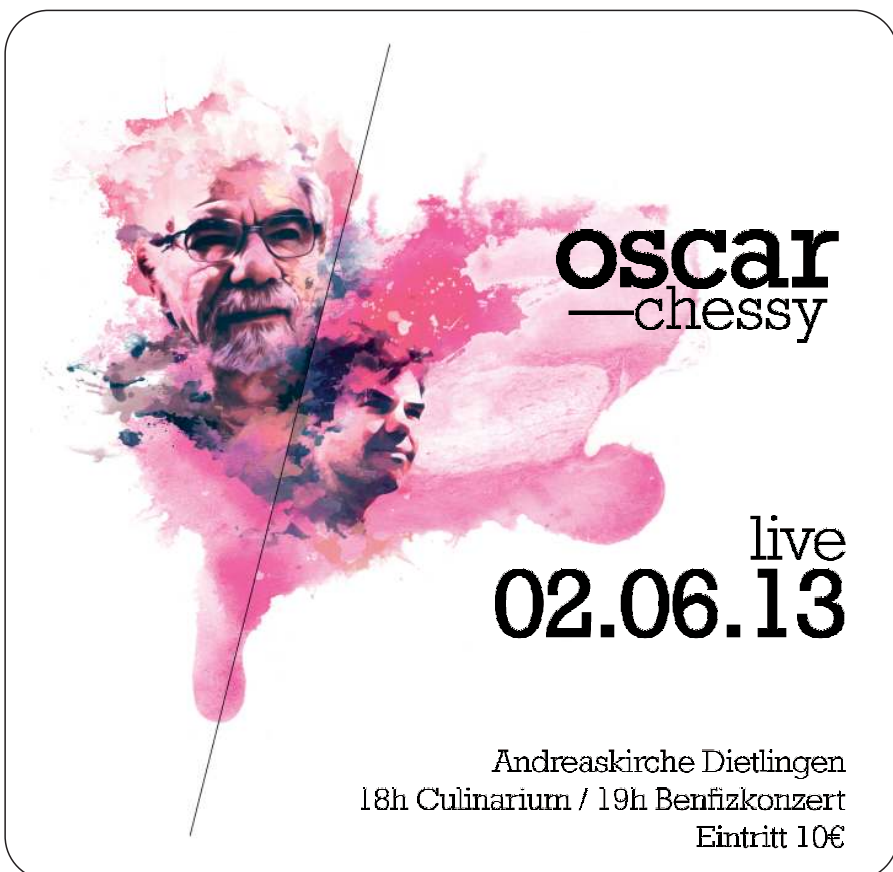
Heute spielt Oscar Ferreira wieder sein ursprüngliches Programm für Sologitarre und Gesang.

Volker Czesnat träumte bereits als kleiner Junge davon, einmal auf der Bühne zu rocken. Sein Studium absolvierte er am Münchner Gitarreninstitut mit Diplomabschluss. Auch nach dem Studium besuchte er Workshops und Seminare zum Thema Gitarre oder Weiterbildungen im Bereich Gesang. Er ist Inhaber und Gründer der Musikschule Easy Guitar in Dietlingen und gibt seit 1989 mit Leib und Seele Gitarrenunterricht. Er spielt aktuell bei den Bands Jc's Music Club und 90DD, aber auch solo kann man ihn hin und wieder auf der Bühne erleben.

Beim Konzert in Dietlingen wird Oscar Ferreira Stücke von Torroba, Ponce, Gárrito, Baden Powell, Tom Jobin Milton Nascimento und Chico Buarque spielen.

Martina Schwarz-Bischoff

*Eine Veranstaltung des
Freundeskreises von Oscar Ferreira*



oscar —chessy

live
02.06.13

Andreaskirche Dietlingen
18h Culinarium / 19h Benefizkonzert
Eintritt 10€



Taufen



Beerdigungen



Spenden + Gaben

In der Zeit vom 31. Januar 2013 bis 30. April 2013 sind im Pfarramt die folgenden Spenden eingegangen:

Wo am Nötigsten: 1.477 Euro / Cassettendienst: 40 Euro / Po-saunenchor: 70 Euro / Seniorenarbeit: 541,50 Euro / Paten-kind des Kinder-Bibel-Sonntags Nestol: 101 Euro / Heimat-gruss - Ausgabe 263: 638 Euro / Verschiedene Kollekten im Gottesdienst: 767 Euro / Kirchenopfer für die eigene Ge-meinde: 3.422,80 Euro.

Allen Spenderinnen und Spender ein herzliches Dankeschön.

Impressum

Herausgegeben von der Evangelischen Kirchengemeinde Keltern-Dietlingen, Am Pfarr-garten 3, 75210 Keltern-Dietlingen, Telefon 0 72 36 / 98 02 44, Telefax 0 72 36 / 98 02 43.
V. i. S. d. P. : Harald Ulmer, Mozartstr. 13/1, 75210 Keltern-Dietlingen.
E-mail: pfarramt@ekidi.de / Homepage: www.ekidi.de
Informations- und Materialdienste: "Der Gemeindebrief" und "Image - Ökumenischer Dienst für Pfarr- und Gemeindebriefe". Auflage: 1.200 Exemplare.
Druck: Baur Typoform GmbH, Dieselstraße 15, 75210 Keltern-Dietlingen.

Die Verteilung erfolgt kostenlos an alle evangelischen Haushalte in Keltern-Dietlingen.
Spendenkonto: Konto-Nr. 13 152 802, Bankleitzahl 666 923 00, Volksbank Wilfer-dingen Keltern, Kennwort: Heimatgruss.

Redaktionsschluss Ausgabe 265: Donnerstag, 5. September 2013 / 17.00 Uhr.

19. Mai 2013 / Pfingsten

9.30 Uhr Gottesdienst unter musikalischer Mitgestaltung des Singkreises.

20. Mai 2013 / Pfingstmontag

10.00 Uhr Ökumenischer Gottesdienst im Grünen unter musikalischer Mitgestaltung der Kelterner Posaunenchor bei Obst- & Gartenbauverein Dietlingen.

26. Mai 2013 / Trinitatis

9.30 Uhr Gottesdienst mit Feier des Heiligen Abendmahls. (Einzelkelch / Saft)

2. Juni 2013 / 1. So. n. Trinitatis

9.30 Uhr Gottesdienst.

9. Juni 2013 / 2. So. n. Trinitatis

9.30 Uhr Gottesdienst.
17.00 Uhr Konzert des Jugendposaunenchores Südbaden.

16. Juni 2013 / 3. So. n. Trinitatis

9.30 Uhr Gottesdienst mit Tauffeier.

22. Juni 2013

20.00 Uhr Taizé-Abendgebet.

23. Juni 2013 / 4. So. n. Trinitatis

10.00 Uhr Gottesdienst im Pfarrgarten.

30. Juni 2013 / 5. So. n. Trinitatis

9.30 Uhr Gottesdienst für an Demenz erkrankte Menschen und ihre Angehörige.
11.00 Uhr Pfiffiger Gottesdienst für kleine Leute mit Fiffi der Kirchenmaus.

7. Juli 2013 / 6. So. n. Trinitatis

9.30 Uhr Gottesdienst mit Feier des Heiligen Abendmahls unter musikalischer Mitgestaltung eines Chores im Rahmen des Landeschorfestes. (Gemeinschaftskelch / Wein)

14. Juli 2013 / 7. So. n. Trinitatis

10.30 Uhr Ökumenischer Gottesdienst zum 100jährigen Jubiläum des Musikvereins Dietlingen im Festzelt im Bürkig.

20. Juli 2013

20.00 Uhr Taizé-Abendgebet.

21. Juli 2013 / 8. So. n. Trinitatis

9.30 Uhr Gottesdienst mit Vorstellung der neuen Konfirmandinnen und Konfirmanden.

28. Juli 2013 / 9. So. n. Trinitatis

9.30 Uhr Gottesdienst mit Tauffeier.

4. August 2013 / 10. So. n. Trinitatis

9.30 Uhr Gottesdienst.

11. August 2013 / 11. So. n. Trinitatis

9.30 Uhr Gottesdienst.

18. August 2013 / 12. So. n. Trinitatis

9.30 Uhr Gottesdienst mit Feier des Heiligen Abendmahls. (Einzelkelch / Saft)

25. August 2013 / 13. So. n. Trinitatis

9.30 Uhr Gottesdienst.

1. September 2013 / 14. So. n. Trinitatis

9.30 Uhr Gottesdienst mit Tauffeier.

8. September 2013 / 15. So. n. Trinitatis

9.30 Uhr Gottesdienst.

15. September 2013 / 16. So. n. Trinitatis

9.30 Uhr Gottesdienst.

Beschädigungen

In den vergangenen Monaten wurden mehrfach Gegenstände an der Andreaskirche mutwillig beschädigt. Eine Aussenlampe an der historischen Wehrmauer wurde abgerissen und verbogen. Einige Wochen später stiegen Unbekannte über die Wehrmauer und zerstörten das Glas und die Beleuchtungsmittel einer Standlampe im Aussenbereich der Kirche. Der Kirchengemeinderat hat in beiden Fällen Anzeige gegen unbekannt bei der Polizei erstattet.

Kein Kinderspielplatz

Wir möchten auf diesem Wege darauf hinweisen, dass der Aussenbereich der Andreaskirche, die historischen Wehrmauern, sowie die alten Mauerbereiche im Pfarrgarten kein Kinderspielplatz sind. Das Spielen in diesen Bereichen ist nicht gestattet und auf eigene Gefahr. Eltern haften für ihre Kinder.

Zu guter Letzt ...

